

Diözesan-Archiv Würzburg

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2024/25

Kontakt

Thomas Wehner

Domerschulstraße

97070 Würzburg

abbw@bistum-wuerzburg.de

Bestände

Kommissariatsakten Meiningen

Der ehemals südthüringische Anteil des Bistums Würzburg mit den beiden Zentren Saalfeld und Meiningen nahm im 19. und 20. Jahrhundert aufgrund seines Diaspora-Status bzw. der Trennung vom übrigen Diözesangebiet infolge der politischen Veränderungen seit 1945 eine Sonderstellung im diözesanen Organisationsgefüge ein. In staatlicher Hinsicht gehörte dieses Gebiet bis 1918 zum Herzogtum Sachsen-Meiningen. 1920 wurde das Territorium dem neu gebildeten Land Thüringen angeschlossen. Seit der Teilung Deutschlands 1945 lag der Bistumsanteil in der sowjetischen Besatzungszone bzw. von 1949 bis zur Wiedervereinigung 1990 auf dem Staatsgebiet der ehemaligen DDR. Mit der Errichtung des Bistums Erfurt 1994 wurde das Gebiet kirchenrechtlich vom Bistum Würzburg abgetrennt.

Hexenprozesse gegen Geistliche unter Fürstbischof Philipp Adolf von Ehrenberg (reg. 1623-1631)

Im Hochstift Würzburg erreichten die Prozesse gegen angebliche Hexen unter der Regierung des Würzburger Fürstbischofs Philipp Adolf von Ehrenberg ihren grausamen Höhepunkt. Bis 1629 nahmen diese den Charakter systematischer Verfolgungen an. Nicht weniger als 900 wegen angeblicher Hexerei angeklagte Personen sollen während seiner Amtszeit im gesamten Hochstift auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden sein, allein in der Bischofsstadt über 200. Unter den in Würzburg Hingerichteten befanden sich auch viele Geistliche, zumeist Kleriker aus dem Domstift sowie den Kanonikerstiften Neumünster, Haug und St. Burkard. Ein auf die Verbrennungen in den Jahren von 1627 bis 1629 bezogenes Verzeichnis im vorliegenden Bestand nennt 43 im Zuge der Hexeninquisition hingerichtete Würzburger Geistliche.

Generalakten, Berichte der Pfarrer über das Kriegsende und den Einmarsch der US-amerikanischen Truppen in ihren jeweiligen Gemeinden 1945.

Im Diözesanarchiv Würzburg werden aktuell 141 solcher Berichte aufbewahrt. Anstoß hierzu war ein Aufruf im Würzburger Diözesanblatt vom 31.5.1945, in dem der Pfarrklerus aufgefordert wurde, für das Bischöfliche Ordinariat zur Dokumentation der Bistumsgeschichte aufzuzeichnen, wie sich die Ereignisse der letzten Kriegswochen abspielten.